

Sibylle von Halem. OPAION

Das griechische Wort „Opaion“ bezeichnet eine zentrale, kreisrunde Öffnung am Scheitelpunkt einer Kuppel. Sie dient der Beleuchtung des Raumes, öffnet diesen himmelwärts und stellt eine von beiden Seiten her durchlässige Verbindung von Außen- und Innenraum, von oben und unten dar. Bekanntestes Beispiel für das antike, architektonische Element ist am Pantheon zu sehen, dem römischen Bauwerk, das seit 119 n.Chr. allen Göttern Roms gewidmet ist und dann 609 n. Chr., als christliche heilige Stätte, Maria und allen Märtyrern geweiht wird. In der Renaissance entwickelt sich aus dem Opaion die Laterne – ein durchbrochener, überdachter Kuppelaufbau, der weiterhin Licht in den Raum einlässt, jedoch vor Witterung schützt.

Sibylle von Halem interessieren die realen, gedachten und gefühlten Orte, an denen das Individuum mit seiner Umwelt in Berührung kommt, sowie die starken, grundlegenden Gefühle, die entstehen, wenn die Innenwelt eines ganz auf sich selbst zurückgeworfenen Menschen und die Außenwelt aufeinandertreffen. In ihren luftigen, textilen Installationen und Objekten wie auch in ihren Arbeiten aus anderen Materialien präsentiert uns die Künstlerin persönliche Schutzhüllen und intime Orte des Menschen – von der Haut über Kleidung, Betten oder Duschen bis hin zum Haus – als Schnittstellen zwischen Innen und Außen, als Orte zwischen Privatheit und Öffentlichkeit. Geborgenheit und Verletzlichkeit liegen hier ganz eng beieinander und das eine kann schnell in das andere übergehen.

Mit ihrer textilen Installation in der Burgkapelle reagiert Sibylle von Halem auf den ehemals sakralen Raum, der wesentlich durch seine illusionistischen, barocken Fresken bestimmt ist. Die Künstlerin lenkt unseren Blick nach oben auf die scheinarchitektonisch gemalte Laterne an der Decke. Sie öffnet den Raum imaginär zum Himmel hin, der durch schwebende Putti als überirdisch zu deuten ist. Als solcher steht er in vielen Religionen und überhaupt im Spirituellen für den Ort und Zustand vollendeter Glückseligkeit, die im irdischen Leben unerreichbar bleibt. Die christliche Ikonografie der Wandfresken durch die zu betretende Installation ausblendend, konfrontiert uns die Künstlerin mit der prinzipiellen Frage nach den spirituellen Bedürfnissen des Individuums, ja unseres Selbst. In der Auseinandersetzung mit der Burgkapelle tritt damit erstmals das Über-Sich-Hinauswachsen-Wollen des Einzelnen, das uns die Künstlerin als ein dringendes menschliches Verlangen im Spannungsfeld zwischen freiem Willen und Zwang erfahren lässt, ins Zentrum ihrer künstlerischen Arbeit.

Magdalena Felice

Sibylle von Halem. OPAION

The Greek word "opaion" refers to a central, circular opening at the highest point of a dome. It lets light into the room, opening it up to the sky and creates a connection between interior and exterior, above and below. The best known example of this ancient architectural element is at the Pantheon, the Roman construction which was dedicated to all the gods of ancient Rome in 119 BC and then in 609 BC rededicated to Mary and all the martyrs as a Christian sacred place. In the Renaissance, the opaion develops into the lantern – an open-work roofed construction which lets light into the room, while keeping the weather out.

Sibylle von Halem is interested in the real, imaginary and intuited places where you get in touch with your surroundings, as well as the strong basic feelings which occur when the inner world of a person completely thrown on his own resources meets the outside world. In her light, airy textile installations and her works in other materials, the artist presents personal protective covers and intimate places – such as skin and clothes or beds, showers and dwellings – as interfaces between interior and exterior, as places between private and public spheres. Feelings of security and vulnerability are very close here, and one can easily turn into the other.

With her textile installation in the Burgkapelle, Sibylle von Halem responds to the formerly sacred space defined by its illusionistic baroque frescoes. The artist guides the viewer's gaze to the painted trompe l'oeil lantern on the ceiling, thus creating an imaginary opening into the sky, where hovering putti ascend into celestial space. In many religions and in a wider spiritual sense, the sky represents heaven, standing for a state of perfect bliss which remains unattainable in earthly life. By masking the Christian iconography of the wall frescoes with her walk-in installation, the artist confronts us with the fundamental question of the spiritual needs of the individual, indeed of our selves. Here in the context of the Burgkapelle, for the first time her work focuses on each person's own desire to transcend our given limits, which the artist enables us to experience as a human urge within the double bind between free will and constraint.

Magdalena Felice